

Soziale Landwirtschaft und ökosoziale Transformation – Beispiele aus Italien

Susanne Elsen, Freie Universität Bozen

Abstract:

Unter dem Begriff Soziale Landwirtschaft ist ein breites Spektrum pädagogischer, präventiver, integrativer, resozialisierender und therapeutischer Maßnahmen mit verschiedenen Zielgruppen des Sozial- Bildungs- und Gesundheitswesens sowie Projekte zur Förderung benachteiligter und von Abwanderung bedrohter ländlicher Räume in Verbindung mit Landwirtschaft zu verstehen. Der Ansatz öffnet Potentiale zugunsten von Nutzenden, Anbietenden und Gemeinwesen sowie für die Innovation von Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystemen aber auch für die Förderung biologischer Landwirtschaft, der Landschaftsökologie und der ökosozialen Transformation ländlicher Räume. Dieser Beitrag bezieht sich auf Entwicklungen in Italien.

Keywords:

Soziale Landwirtschaft als soziale Innovation; Wirkungen sozialer Landwirtschaft; Sozialgenossenschaften und Bürger*innengenossenschaften in Italien

Einführung:

Soziale Landwirtschaft verbindet psychosoziale und gesundheitsfördernde Zielsetzungen mit überwiegend biologischer Landwirtschaft (Elsen et al 2020). Die meisten Initiativen richten sich an Personen mit besonderen Bedürfnissen sowie an Menschen, die dem Risiko sozialer Ausgrenzung ausgesetzt sind. Vielfach dient der Ansatz auch der Erhaltung oder Entwicklung peripherer und strukturschwacher ländlicher Räume, welche von Abwanderung und sozialökonomischem Niedergang betroffen sind. Soziale Landwirtschaft bietet kleinbäuerlichen Anbieter*innen Möglichkeiten des Zuverdienstes und für soziale Dienste umfangreiche Handlungsfelder sozialer Integration, Rehabilitation und Arbeitsintegration ihrer Nutzer*innen und diesen ein breites Spektrum befriedigender Arbeit mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Soziale Landwirtschaft ist einer der Bereiche der Multifunktionalität (Wilson 1984), welcher die Zukunft bäuerlicher Landwirtschaft und kleinräumiger Bioproduktion ermöglicht, welche unter dem Druck industrieller und Weltmarkt orientierter Landwirtschaft von Schließungen bedroht sind. Sie ist in vielen europäischen Regionen das Rückgrat nachhaltiger ländlicher Entwicklung.

Im August 2015 trat in Italien das Staatsgesetz (Gesetz Nr. 141/2015) zur Regelung der

Sozialen Landwirtschaft in Kraft, welche sich in der Praxis seit mehreren Jahrzehnten herausgebildet hat. Damit wurde ein gesetzlicher Rahmen für eine Vielfalt von Tätigkeiten implementiert, welche für die öko-soziale, kulturelle und ökonomische Entwicklung ländlicher Räume ein großes Potential hat (Elsen et al 2020). Die Träger Sozialer Landwirtschaft in Italien produzieren überwiegend nach biologischen Kriterien (bio-fattorie sociali), revitalisieren traditionelle Produktionsweisen und entwickeln innovative Produktions- und Vermarktungsformen (Associazione Italiana Agricoltura Biologica [AIAB], 2007; Forum Nazionale Agricoltura Sociale 2019). Die Organisation italienischer Bioproduzenten (AIAB – Associazione Italiana Agricoltura Biologica) war ein starker Treiber der Implementation und gesetzlichen Regelung Sozialer Landwirtschaft (Forum Nazionale Agricoltura Sociale 2019).

Soziale Landwirtschaft ist in ihr lokal-regionales Umfeld eingebunden und unterscheidet sich in vielfacher Weise sowohl von der industriellen Landwirtschaft als auch von spezialisierten sozialen oder gesundheitlichen Diensten. Oft sind die Strukturen als Pionier*innen der öko-sozialen Transformation ländlicher Räume einerseits und der Herausbildung neuer Formen lokaler Wohlfahrtssysteme andererseits zu betrachten. Betriebe der biologischen Landwirtschaft vertreten, wie eine Studie der Vereinigung der italienischen Bio-Landwirtschaft (AIAB) zeigt, eine explizit dem Gemeinwohl verpflichtete Haltung und stehen damit auch dem Verständnis Sozialer Landwirtschaft nahe (AIAB, 2007, S. 8).

So wie soziale Landwirtschaft zur Humanisierung, Normalisierung und lebensweltlichen Neuorientierung des Sozial- Bildungs- und Gesundheitssystems beitragen kann und auf Heilung oder das persönliche Gedeihen von Menschen mit Unterstützungsbedarf zielt, geht es den Promotoren der Sozialen Landwirtschaft in Italien zu Folge auch um eine verantwortliche Wirtschaftsweise und um nachhaltige lokale Entwicklung (Forum Nazionale Agricoltura Sociale 2019). Eine solche Wirtschaftsweise ist arbeitsintensiv, was in ganz Europa vielfach zur Aufgabe kleiner landwirtschaftlicher Einheiten führt.

Träger Sozialer Landwirtschaft in Italien und das besondere Potential von Genossenschaften mit sozialer Zielsetzung

Träger der Sozialen Landwirtschaft in Italien sind kleinstrukturierte private Höfe, öffentliche Einrichtungen und soziale Unternehmen des Dritten Sektors, insbesondere Sozial- und Bürgergenossenschaften, welche in Italien die dominanten Träger Sozialer Landwirtschaft darstellen. Öffentliche Einrichtungen und Dritt-Sektor Organisationen der sozialen Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen sind oft bereits seit mehreren Jahrzehnten in

Handlungskontexten der Sozialen Landwirtschaft tätig. Sie sind geeignet, einen resilienten Raum einerseits für den Bereich der sozialen Integration, andererseits für die innovative Entwicklung der Landwirtschaft zu schaffen. Die ersten Sozialgenossenschaften in der Landwirtschaft entstanden bereits vor der legalen Regelung des Bereiches in den 1970er Jahren im Zuge der Psychiatriereform unter Franco Basaglia (Gesetz Nr. 180/1978).

Während für private Höfe die sozialen Aufgaben einen Zuverdienst versprechen, diese Aufgaben also Sekundärziele darstellen, sind sie für Träger des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens Primärziele, welche mit Hilfe der Landwirtschaft verfolgt werden. Angesichts der wirtschaftlich prekären Situation kleiner landwirtschaftlicher Betriebe und der massenweisen Schließungen kleiner Höfe in Europa, ist die Möglichkeit des Zuverdienstes durch Angebote der Sozialen Landwirtschaft und andere Kombinationen in der Multifunktionalität wie Tourismus und Gastronomie von großer Bedeutung. Auf privaten Höfen sind die Integration einzelner unterstützungsbedürftiger Menschen oder pädagogische Angebote, jedoch kaum die Übernahme komplexer und fachlich anspruchsvoller Angebote des Sozial- und Gesundheitswesens, wie zum Beispiel die Arbeitsintegration Psychiatrieerfahrener Menschen möglich. Dies spiegelt sich in den italienischen Trägerstrukturen. Öffentliche Träger und Sozialunternehmen sind, da sie dem Primärziel der sozialen Integration von unterstützungsbedürftigen Menschen dienen, nicht direkt den Marktzwängen ausgesetzt und haben dadurch größere Freiheiten, die sie für Produktions-, Produkt- und Vermarktungsinnovationen ebenso nutzen können wie zu innovativen sozialintegrativer Ansätze¹

Die Organisationsform, welche aufgrund ihrer Bedarfsorientierung, ihrer Einbindung in konkrete Lebenszusammenhänge, ihrer kooperativen und demokratischen Struktur und der Bündelung von Kräften vor Ort die Entfaltung der Potenziale Sozialer Landwirtschaft begünstigt, ist die der Sozial- und Bürgergenossenschaften nach italienischem Recht. In einer landesweiten Erhebung zeigt das italienische Ministerium für Land- und Forstwirtschaft (Giarè et al. 2018), dass über 80% der Organisationen in der Sozialen Landwirtschaft, in den letzten 20 Jahren entstanden sind. Unter sämtlichen Akteuren in der Sozialen Landwirtschaft sind ca. 50% Sozialgenossenschaften und von den restlichen kooperiert ein Großteil mit Sozialgenossenschaften. Der stärkste Tätigkeitsbereich ist dabei in mehr als 7 von 10 Initiativen die Arbeitsintegration.

Es zeigt sich, dass Sozialgenossenschaften an der Schnittstelle zwischen sozialem Engagement und ökonomischem Handeln gute Voraussetzungen bieten, soziale

¹ Vergleiche beispielhaft: www.saegemuellershof.it

Landwirtschaft zu betreiben. Die Verbindung der beiden gesetzlich geregelten Bereiche der Sozialgenossenschaften (Gesetz Nr. 381/1991) und der Sozialen Landwirtschaft (Gesetz Nr. 141/2015) öffnet Raum für innovative Lösungen im Sozial- und Gesundheitswesen und generell für die ländliche Entwicklung.² Sozialgenossenschaften kompensieren in Italien nicht nur Mängel und Fehler der Funktionssysteme Staat und Markt, sondern sind auch in ihrer eigenen Logik als gesellschaftliche Problemlöser, Innovatoren, Korrektive und Gegenentwürfe zur reinen Kapitallogik zu betrachten. Ihr besonderes Potenzial liegt in der Mischung von Kultur- und Strukturelementen verschiedener gesellschaftlicher Handlungslogiken und lokal eingebundener, bedarfsspezifischer Lösungen im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich (Kiesswetter 2018; Elsen 2019).

Sozialgenossenschaften genießen für ihre sozialintegrativen Aufgaben steuerliche Vorteile, sind aber keine Wohlfahrtsorganisationen und können sich den ökonomischen Zwängen nicht vollkommen entziehen. Sie müssen nicht selten Abstriche in der Entwicklung von innovativen und nachhaltigen Projekten machen (Giarè et al. 2018). Betriebe der öffentlichen Hand im Bereich der Sozialen Landwirtschaft sind einerseits weitgehend freier von ökonomischen Zwängen, auf der anderen Seite fehlt ihnen jedoch die Nähe zu erwerbsarbeitsähnlichen Verhältnissen.

Potenziale der Sozialen Landwirtschaft

Der Kontext der Sozialen Landwirtschaft eignet sich insbesondere für beschäftigungsintegrative Maßnahmen, da verschiedene Schwierigkeitsgrade der Arbeit adäquate und sinnvolle Aktivitäten für Personengruppen mit unterschiedlichem Leistungsvermögen erlauben. Das italienische Gesetz (141/2015) zur sozialen Landwirtschaft spricht von Personengruppen, die über die im Gesetz zu den italienischen Sozialgenossenschaften (381/1991) definierten Kategorien hinausgehen. Weitere Zielgruppen der Eingliederung ins Arbeitsleben werden in der Regelung der Europäischen Kommission Nr. 651/2014 definiert. Es geht um langfristig Arbeitslose, Geflüchtete, junge Leute bis zum Alter von 24 Jahren, um gering qualifizierte Personen und Personen über 50 Jahre oder um Personen, die einer ethnischen Minderheit angehören. Insbesondere die Arbeitsintegration Geflüchteter ist in Italien eine zentrale sozialpolitische Fragestellung (Monteleone 2018).

Aus der Perspektive der Landwirtschaft, der Landschaftsökologie und der öko-sozialen Entwicklung ländlicher Räume sind Qualifizierung und Arbeitsintegration der genannten

² Die Förderung von Genossenschaften genießt in Italien seit 1947 Verfassungsrang.

Personengruppen als potenzieller Zugewinn arbeitender Händen zu betrachten. Die arbeitsintensiven Handlungsfelder der Landschaftsökologie, z.B. Rodung von Weiden, Bodenverbesserung, Baumpflege in der Land- und Forstwirtschaft, Wegebau und die Anlage von Trockensteinmauern, öffnen Beschäftigungspotenziale, welche der Erhaltung und Gestaltung der landwirtschaftlichen Kulturräume dienen.

Potenziale der Sozialen Landwirtschaft ergeben sich für kleine landwirtschaftliche Produktionsstätten in peripheren Lagen durch die Möglichkeiten des Zuverdienstes und als Option der Diversifizierung der Arbeit insbesondere für Frauen am Hof. Der Aspekt des Zuverdienstes ist zur Erhaltung der kleinstrukturierten Landwirtschaften wichtig. In allen Ländern Europas, stehen kleine Höfe unter starkem Druck. 96 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe, welche in Europa in der Zeit von 2003 – 2013 ihren Betrieb aufgaben, waren Kleinbetriebe (Heinrich-Böll-Stiftung, BUND, Le Monde diplomatique 2019).

Soziale Landwirtschaft birgt durch die Verbindung landwirtschaftlicher (Bio-)Produktion mit sozialpädagogischen, gesundheitlichen, sozialen und therapeutischen Leistungen Potentiale zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume nicht nur aus ökonomischer Perspektive. Interessante berufliche Qualifikationen und Tätigkeitsfelder, die zum Einkommen, zur biographischen Perspektive und zur Neuprofilierung der landwirtschaftlichen Betriebe beitragen können, sind für die ländliche Entwicklung relevant. In verschiedenen Regionen Europas ist festzustellen, dass junge, oft akademisch gebildete Menschen, auch angesichts der ausufernden Lebenshaltungskosten in den Städten, als Quereinsteiger*innen Arbeit und Leben in peripheren ländlichen Räumen mit innovativen Ideen und öko-sozialem Bewusstsein wiederbeleben. Sie verbinden z.B. landwirtschaftliche Bio-Produktion mit Direktvermarktung, Ferien- und Bildungsangeboten, Bewirtung oder sozialen und landschaftsökologischen Leistungen (Varotto 2013; Frech et al 2016).

Die Italienische Organisation für biologische Landwirtschaft (AIAB) hat im Auftrag des Italienischen Ministeriums für Solidarität im Jahr 2006 eine Studie mit 250 Höfen und Sozialgenossenschaften in der bio-sozialen Landwirtschaft (bio-fattorie sociali) durchgeführt und verweist auf deren Funktion nicht nur als Sozial- und Gesundheitsangebote, sondern als Treffpunkte in dörflichen Gemeinwesen und als Orte, an denen neue Beziehungen zwischen Produzierenden und Konsumierenden entstehen können (Ciaperoni 2007, 12). Wie verschiedene Beispiele zeigen, ist dies eine wirksame Strategie gegen die Abwanderung aus peripheren ländlichen Räumen bzw. Ausgangspunkt für ihre Wiederbelebung.

Die Tatsache, dass die Anbieter der Sozialen Landwirtschaft im Bereich der

Arbeitsintegration überwiegend biologische Produktionsweisen anwenden, bewirkt einen weiteren Mehrwert: Die Arbeit erfolgt unter Bedingungen, welche die Grundlagen der Landwirtschaft und des Kulturrums respektieren, die Ressourcen schonen, die Biodiversität und autochthone Sorten sowie lokale Traditionen erhalten (AIAB 2007, 12). AIAB betont in ihrer Studie die „natürliche“ Nähe der Motivationen von Akteuren in der Sozialen Landwirtschaft zu jenen in der biologischen Produktion. Es handele sich um solche Akteure, die über das Interesse an sozialer Gerechtigkeit hinaus auf eine solidarische Ökonomie zielen, welche lokales und integriertes Wirtschaften sowie Möglichkeiten der Beschäftigung fördere und den Bedürfnissen der Menschen, des Ökosystems und der Gemeinschaft diene (AIAB 2007, 14). Sie bezeichnen die ökologischen und die sozialen Ziele als komplementär.

Besondere Wirkungen der Sozialen Landwirtschaft für die Nutzergruppen

Als Wirkfaktoren der Sozialen Landwirtschaft auf unterstützungsbedürftige Gruppen werden gemeinschaftliche Tätigkeit, sensorische Erfahrungen, Kontakte zu Tieren und Pflanzen, körperliche Aktivität, Stetigkeit und Rhythmus natürlicher Prozesse in Wachstumszyklen sowie die Bewusstwerdung der Bedeutung von Natur genannt (Wilson 1984). In der Sozialen Landwirtschaft gilt es, mehr als nur die Wirkung des Verhältnisses von Natur auf Menschen zu berücksichtigen. Es geht vielmehr um aktive Aneignungs-, Erfahrungs- und Gestaltungseffekte, welche für die psychosoziale und gesundheitliche Entwicklung von Menschen von zentraler Bedeutung sind.

Insbesondere für vulnerable Personengruppen scheint eine als sinnvoll erlebte Arbeit das wichtigste Mittel gegen gesellschaftliche Ausgrenzung zu sein. Menschen mit geistigen und psychischen Erkrankungen bietet die Arbeit in der Landwirtschaft persönliche Sicherheit, soziale Anerkennung, einen Orientierungsrahmen und eine stabilisierende Zeitstruktur (Ferrari 2018). Rehabilitationsprojekte und Projekte der Arbeitseingliederung in die Soziale Landwirtschaft unterscheiden sich deutlich von Tagesverläufen und Aufgaben in spezialisierten Einrichtungen für verschiedene Zielgruppen, z.B. von beschützenden Werkstätten oder ergotherapeutischen Aktivitäten, welche Arbeit nur simulieren. Der offenere Kontext der Sozialen Landwirtschaft, der in oder nahe an normalen produktiven Prozessen angesiedelt ist, eignet sich eher, die Eigenständigkeit und das Selbstwertgefühl der Zielgruppen zu fördern als Spezialeinrichtungen, die kaum Spielräume im institutionellen Alltag eröffnen können (Andres 2010).

Landwirtschaft macht Wachstums-, Reife- und Erntezeiten und ihre Erfordernisse greifbar und verstehbar. Da die Landwirtschaft nachvollziehbare Aufgaben und Verantwortungen

unterschiedlicher Grade erfordert, ist eine adäquate Aufgabenzuweisung möglich welche Erfolgserlebnisse schaffen kann. Die Tätigkeit eröffnet soziale Kontakte außerhalb der eigenen Familie und außerhalb spezialisierter Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitsbereiches.

Allerdings gilt festzuhalten, dass dies nicht notwendigerweise so gegeben sein muss. Es gilt, den Kontext nach zu definierenden Kriterien zu gestalten. Demzufolge erscheint es als sinnvoll, Projekte bereits in der Entwicklungsphase fachlich zu begleiten, damit sie diesen Qualitätsanforderungen gerecht werden können.

Soziale Landwirtschaft als Innovation der Sozial- und Gesundheitsdienste

Als soziale Innovation wird eine Neukonfiguration sozialer Praktiken in gesellschaftlichen Kontexten verstanden, die das Ziel hat, Probleme besser zu lösen oder Bedürfnisse besser zu befriedigen, als dies in etablierten Praktiken möglich ist (Howaldt/Schwarz 2012). Sie resultiert meist aus der Aufhebung der Trennungslogik zwischen verschiedenen Sektoren, Akteuren und Settings und der Kombination zu integrierten Zugängen und institutionellen Arrangements (Elsen 2019; Moulaert 2014). Soziale Landwirtschaft ist in ihren Verbindungen unterschiedlicher Zielsetzungen, gesellschaftlicher Sektoren, Akteure und Organisationsformen eine weitreichende soziale Innovation. Sie verbindet mehrere, ansonsten getrennte gesellschaftliche Bereiche und diese Kooperation wird zu einem integrierten Handlungsansatz für den Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich ebenso wie für den landwirtschaftlichen Bereich. Dies kann zu einer neuen lokalen Wohlfahrtspolitik beitragen, deren Bedeutung angesichts der Krise der Wohlfahrtsstaaten in Europa wächst (AIAB 2007). Soziale Landwirtschaft kann z.B. zur Bewältigung der demographischen Herausforderungen in ländlichen Gebieten beitragen, die tägliche Versorgung mit Lebensmitteln und Mahlzeiten und damit auch persönlichen Kontakten für Privathaushalte gewährleisten, einen Seniorenmittagstisch als geselliges Angebot bieten, Tagespflege und nahräumliche Erholungsangebote organisieren und im interdisziplinären Netzwerk mit sozialen und gesundheitlichen Diensten ein selbstbestimmtes Leben älterer Menschen im eigenen Umfeld unterstützen. Von besonderer Bedeutung sind Netzwerkstrukturen, welche aufgrund der Implementation Sozialer Landwirtschaft entstehen. Sie können, so die Italienische Vereinigung für biologische Landwirtschaft (AIAB), zu Impulsgebern der systematischen Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Akteuren mit ökologischen, ökonomischen, sozialen und gesundheitlichen Zielsetzungen werden und so den ländlichen Raum synergetisch wiederbeleben.

Das innovative Potenzial der Sozialen Landwirtschaft für die Kernbereiche Soziales und Landwirtschaft, aber darüber hinaus auch für ländliche Gemeinwesen, lässt sich also mit den Möglichkeiten neuer Kombinationen der Sektoren sowie deren Integration erklären. Der Mehrwert entfaltet sich in lokal eingebundenen, vernetzten und kooperativen Ansätzen in denen neue Überlappungen und Integrationsmodi aus der Wahrnehmung konkreter Bedürfnisse und Handlungsoptionen entstehen können (Elsen 2019). Eine zentrale Rolle spielt dabei die Diversität beteiligter Akteure und Netzwerke, welche die jeweiligen Angebote vor Ort realisieren sowie die Vielfalt der möglichen Aufgabenstellungen innerhalb der Landwirtschaft koordinieren.

Betrachtet man die komplexen Dynamiken sozialer Innovationen, so wird jedoch auch ersichtlich, dass es nicht genügt mit Sozialer Landwirtschaft neue und zusätzliche Angebote im Sozial- und Gesundheitswesen zu setzen, sondern dass beachtet werden muss, inwieweit die zusammengeführten Bereiche interagieren, welche neuen Netzwerke und Kooperationen erforderlich sind, welche Qualifikationsprofile und koordinierenden Stellen entstehen müssen, inwieweit die neue Praxis einen Beitrag zum gesellschaftlichen Wandel leistet und an welchen Kriterien sich das neue Angebot orientiert.

Besondere Handlungsfelder der Sozialen Landwirtschaft in Italien

Die Erfahrungen in Italien zeigen das große Potential von Sozialgenossenschaften im Bereich der Sozialen Landwirtschaft, insbesondere in der Arbeitsintegration. Die sozialgenossenschaftliche Organisationsform schafft durch ihre soziale Unternehmenskultur einen resilienten Raum, welcher z.B. Häftlingen den Erwerb von Kompetenzen und eine ökonomische Basis als Brücke in ein Leben außerhalb der Gefängnismauern bietet. Ein Beispiel ist die Gefängnisinsel Gorgona vor der Toskanischen Küste, wo 70 Häftlinge in der letzten Phase ihres Strafvollzuges ein breites Spektrum an qualifizierenden landwirtschaftlichen Arbeiten in der biologischen Wein- und Obstproduktion, der Käseproduktion, der Viehzucht und der homöopathischen Tiergesundheit praktizieren. Getragen ist diese Tätigkeit von einer Sozialgenossenschaft, welche mit der Haftanstalt kooperiert. Das Geld, welches die Häftlinge verdienen können Sie zum Start in ihr neues Leben nutzen.

Die sozialgenossenschaftliche Lösung wird, wie das folgende Beispiel zeigt, auch erfolgreich genutzt, um organisierte Kriminalität zu bekämpfen und einen sozialkulturellen Wandel hin zu einer Kultur der Legalität in den betroffenen Gebieten zu initiieren. Seit den 1990er Jahren stellt sich die sozialgenossenschaftlich organisierte Soziale Landwirtschaft im Süden Italiens

einer sehr komplexen Aufgabe. Insbesondere in den Regionen Sizilien, Kalabrien und Apulien übernehmen lokale Genossenschaften mit sozialen Zielsetzungen die Bewirtschaftung von Gütern, welche nach dem Gesetz von 1996 (109/1996) von Mafiaorganisationen beschlagnahmt worden sind. Die Bewirtschaftung wird nach Enteignungsprozessen an lokale Gemeinden und von diesen zur Gemeinwohl-orientierten Bewirtschaftung auf Sozialgenossenschaften übertragen. Neben der Integration benachteiligter Gruppen, ist das übergeordnete Ziel die Verbreitung einer Kultur der Legalität gegen die Dominanz der organisierten Kriminalität insbesondere im landwirtschaftlichen Sektor (Osservatorio Placido Rizzotto 2016). Die Gründung des genossenschaftlichen Anti-Mafia Netzwerks „Libera Terra“ im Jahr 1995 bedeutete einen weitreichenden Schritt mit dem Ziel der Befreiung aus der Kontrolle durch die Mafia. Libera Terra koordiniert heute ca. 1.600 Vereine, Initiativen und Sozialgenossenschaften insbesondere im Bereich der biologischen Produktion von Wein, Gemüse, Getreide, Oliven, Südfrüchten und anderen landwirtschaftlichen Produkten. Eine besondere Bedeutung kommt der Verbindung von Sozialer Landwirtschaft und genossenschaftlicher Selbsthilfe im Kampf gegen die Ausbeutung Geflüchteter und gegen die illegale Praxis der Rekrutierung (caporalato) zu (Martignani 2018, Mosca 2018).

Seit den 1990er Jahren erweitert sich der soziale Auftrag der italienischen Genossenschaften auf umfassendere gesellschaftliche Belange peripherer Gebiete, die infolge sozialräumlicher Disparitäten, der Weltmarktorientierung des landwirtschaftlichen Sektors sowie der Ausdünnung der Infrastruktur und der Nahraumversorgung, von Abwanderung und weiterem Niedergang betroffen sind. Eine solche Situation erfordert die Bündelung der Kräfte, die Erschließung der endogenen Potenziale und eine gemeinsame Vorstellung davon, wie ein abgelegener ländlicher Raum kooperativ wiederbelebt werden kann. Dies ist die Basis der italienischen Bürgergenossenschaften (Cooperative di Comunità), welche als Multistakeholder-Konstruktionen in zahlreichen ländlichen Gebieten eine Umkehr der Abwärtsspirale und neue Perspektiven nachhaltiger Entwicklung bewirkt haben. Erste gesetzliche Regelungen wurden in den Regionen Apulien, Ligurien und Abruzzen verabschiedet. Als generelle Zielsetzungen werden Nachhaltigkeit, die Aufwertung menschlicher, sozialer und wirtschaftlicher Fähigkeiten eines Territoriums sowie die Stärkung des sozialen Zusammenhaltes genannt (Camera dei Deputati März 2018, Kiesswetter 2018, 117). Italienische Bürgergenossenschaften agieren in vielen peripheren Gebieten auf der Basis der Erschließung endogener Potenziale um der Dynamik wirtschaftlichen und sozialen Niedergangs, der Abwanderung der Bevölkerung und der Perspektivlosigkeit durch

kooperative Selbstorganisation entgegen zu wirken.

Landwirtschaft als arbeitsintensiver Bereich lokalen Wirtschaftens der verbunden ist mit lokal-regionalen Traditionen und Landschaftsmerkmalen, bildet den Kern der bürgergenossenschaftlichen Bemühungen um die Restrukturierung peripherer ländlicher Räume. Analog zur Erweiterung des sozialen Auftrags der Bürgergenossenschaften um umfassendere gesellschaftliche Belange, lässt sich von Sozialer Landwirtschaft in einem weiteren Sinne sprechen, wenn sie auf die Restrukturierung eines peripheren Gebietes durch die Erschließung von Erwerbsmöglichkeiten, die Wiederbelebung und ökologische Innovation der Landwirtschaft und auf die Schaffung lokaler Beschäftigung zielen.

Als Schlüsselbereich eröffnet die Soziale Landwirtschaft weitere Entwicklungsoptionen in der Verarbeitung und Vermarktung, im landwirtschaftsnahen Handwerk, im ländlichen Tourismus z.B. für unterstützungsbedürftige Zielgruppen und ihre Angehörigen oder im Bereich der Bildung. Durch die Verbindung von Sozialer Landwirtschaft und Bürgergenossenschaften können Lösungen für ganze Talschaften entstehen, die auf der Neuinterpretation von alten Produktionsweisen insbesondere in der Landwirtschaft, der Pflege und Erhaltung der Landschaft und Angeboten im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich beruhen (Kiesswetter 2018). Diese Verbindung zugunsten der sozialen und ökologischen Entwicklung des Gemeinwesens, wird auch als „Agricoltura di Comunità“ (Gemeinwesen-basierte Landwirtschaft) bezeichnet (Urso, 2018).

Soziale Landwirtschaft kann dazu beitragen, öko-soziale Entwicklungen in ländlichen Gebieten zu initiieren oder zu stärken. Akteure der Sozialen Landwirtschaft in Italien verkaufen z.B. ihre Produkte zu 60% direkt am Betrieb, zu über 30% an solidarische Einkaufsgemeinschaften, auf lokalen Märkten, lokaler Gastronomie, lokalen Geschäften und Mensen (Giarè et al. 2018). Damit agieren sie weitgehend im regionalen Nahraum und stärken dessen Kreisläufe, bringen die Landwirtschaft und die Konsumenten näher zusammen und schaffen Verbindungen und Gemeinschaft auf lokaler Ebene. Mit den Ressourcen des Territoriums, mit den (biologischen) Produkten und dem Erhalt alter Sorten werten sie dieses auf und schaffen Attraktivität für den ländlichen Raum und Formen der Anerkennung für die benachteiligten Personen.

Die Verbindung sozialer und ökologischer Motivationslagen der Akteure wird vielfach offensichtlich. Eine Rolle spielen dabei auch gesellschaftliche Trends wie Wachstums- und Konsumkritik, welche neue Ansätze der öko-sozialen Entwicklung ländlicher Räume auch in Deutschland entstehen lassen (Frech et al 2017; BMWI 2021).

Abschließende Überlegungen

Die gesetzliche Regelung der Sozialen Landwirtschaft nach italienischem Vorbild ist ein notwendiger, jedoch nicht hinreichender Schritt zur Entfaltung und Nutzung ihrer Potenziale z.B. für die Entwicklung integrierter lokaler Welfare-Systeme, für die Erschließung und synergetische Verknüpfung von Arbeitskräftepotenzialen mit Handlungsfeldern der Sozialen Landwirtschaft in der Landschaftsökologie oder für die Initiierung lokaler Wirtschaftskreisläufe, welche den Problemen peripherer Gebiete begegnen können.

Soziale Landwirtschaft bewegt sich in einem komplexen Sektor- und Politikfeldübergreifenden Feld, welches noch bestellt werden muss. Soll sie sich über einzelne Beispiele bester Praxis hinaus als komplementärer Bereich des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitssystems und der sozialräumlichen Entwicklung etablieren, dann braucht es verlässliche Ermöglichungsstrukturen, Verfahrenswege, Förderungen und Qualitätskriterien. Es geht nicht darum, ein soziales Angebot einfach einer landwirtschaftlichen Tätigkeit beizustellen. Wichtig ist die Qualität der Verschränkung der Akteure und Sektoren, die Einbettung in das soziale, ökonomische und landschaftsökologische Gefüge des ländlichen Raumes und die Abstimmung von dessen Entwicklung.

Bei öffentlichen Ko-finanzierungen müssen Angebote der Sozialen Landwirtschaft im konkurrierenden Feld öffentlicher und privater Anbieter der Wohlfahrtspflege unter Beachtung ihres Mehrwertes berücksichtigt werden. Wichtig ist auch das Selbstbestimmungsrecht der unterstützungsbedürftigen Nutzer*innen, welche den Ort ihrer Arbeit und Unterstützung wählen können müssen.

Die Sektor-übergreifenden Aufgaben erfordern nicht nur das Verständnis der Unterstützungsbedürftigen, sondern das gegenseitige Verständnis und eine gemeinsame Vorstellung ihrer Aufgaben aller Beteiligten. Neben sozialen, gesundheitlichen oder betriebswirtschaftlichen Kriterien sind ökologische, sozial- und gesundheitspolitische, soziokulturelle und volkswirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen. Professionelle des sozialen und gesundheitlichen Sektors ebenso wie die des landwirtschaftlichen Bereiches müssen sich mit den Perspektiven der jeweils anderen Seite auseinandergesetzt haben.

Es braucht neue Professionsprofile mit transversalen und integrierenden Kompetenzen, Intermediäre Instanzen (Selle 1996) also, welche Ermöglichungsstrukturen schaffen, Vernetzungen herstellen und Brücken zwischen den Sektoren bauen, und passende Aus-, Fort- und Weiterbildungen für diese Aufgaben. Inter- und transdisziplinäre Zugänge (Di Iacovo et al 2016) in der Entwicklung und Begleitung von Projekten Sozialer Landwirtschaft, sowie in den Forschungsvorhaben zu sozialer Landwirtschaft sind dafür angebracht.

Literatur

Andres, Denise. 2010. Soziale Landwirtschaft im Kontext Sozialer Arbeit: Alternative Betreuung und Beschäftigung für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. München: AVM.

Associazione Italiana Agricoltura Biologica (AIAB). 2005. Bio agricoltura sociale. Roma: AIAB

Basaglia, Franco. 2002. Die Entscheidung des Psychiaters. Bonn: Psychiatrieverlag

Bernhard, Armin, Biasia, Livio, Frei, Sabina und Kiesswetter, Oscar. 2015.

Bürgerbeteiligungsgenossenschaften. Denkanstöße und Ansätze zu einem Südtiroler Modell der cooperative di comunità. Bozen: Raiffeisenverband Südtirol.

Biesecker, Adelheid und Kesting, Stefan. 2003. Mikroökonomik. München, Wien: Oldenbourg Verlag

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). 2021. Bürgergenossenschaften in den neuen Ländern. Berlin: BMWI

Camera dei Deputati : 288. Marzo 2018. Proposta di Legge. Disciplina delle cooperative di comunità. XVIII Legislatura

Ciaperoni, Anna. 2007. Agricoltura e detenzione. Un percorso di futuro. Roma: AIAB

Di Iacovo, F. Moruzzo, R., Rossignoli, C., und Scarpellini, P. 2016. Measuring the effects of transdisciplinary research: the case of a social farming project. In: Futures 75:24-35.

Doi:10.1016/j.futures.2015.10.009

Elsen, Susanne. und Walk, Heike. 2016. Genossenschaften und Zivilgesellschaft: Forschungsjournal soziale Bewegungen. Heft 3: 60-72

Elsen, Susanne. 2019. Eco-Social Transformation and Community-Based Economy. New York, London: Routledge.

Elsen, Susanne, Fazzi, Luca. 2021. Genossenschaften und Soziale Landwirtschaft – Potentiale sozialökonomischer Entwicklung ländlicher Räume in Italien. Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl ZGuG, 44. Jahrg. Heft 1 2021

Fazzi, Luca, Elsen, Susanne. 2020. Actors in Social Agriculture Cooperatives Combatting Organized Crime in Southern Italy: Cultivating the Ground. Sustainability No. 12 November 2020

Elsen, Susanne, Fazzi, Luca. 2021. Extending the concept of social farming: rural development and fight against organized crime in disadvantaged areas of southern Italy.

Journal of Rural Studies, April 2021

Elsen Susanne. 2022. Solidarische Ökonomie, öko-soziale Transformation und Soziale Arbeit. In: Liedholz, Yannick, Verch Johannes. 2022. Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit. Opladen: Verlag Budrich.

Nicli, Sara, Elsen, Susanne, Bernhard, Armin. 2020. Eco-social agriculture for social transformation and environmental sustainability: a case study of the UPAS-Project. Sustainability, special issue

Elsen, Susanne, Bernhard, Armin. 2020. Dimensionen sozialer Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Praxis in Italien und Südtirol. In: Perspektiven der Sozialen Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungen in Italien. Prospettive dell'Agricoltura Sociale con particolare riferimento agli sviluppi in Italia. Bozen: Bolzano University Press.

Elsen, Susanne. 2020. Soziale Landwirtschaft als Soziale Innovation ländlicher Räume: von Italien lernen. Blätter der Wohlfahrtspflege.

Ferrari, Mauro und Miodini, Stefania. 2018. La presa in carico nel servizio sociale. Roma: Carocci Faber.

Forum Nazionale Agricoltura Sociale. 2019. www.agricolturasociale.it (23.06.22)

Frech, Siri, Scurrall, Babette und Willisch, Andreas (Hg.). 2017. NEU LAND GEWINNEN. Berlin: Ch. Links Verlag

García-Llorente, Marina, Rossignoli, Cristiano M., Di Iacovo, Francesco und Moruzzo, Roberta. 2016. Social farming in the promotion of Social-Ecological Sustainability in Rural and Periurban Areas. In: Sustainability 8: 1238. Doi:10.3390/su8121238.

Giarè, Francesca, Borsotto, Patrizia, De Vivo, Carmela, Gaito, Marco, Pavoncello, Daniela und Innamorati, Alessandra. 2018. Rapporto sul agricoltura sociale in Italia. Roma: Ministero delle politiche agricole alimentari e forestali

Hack, Lothar. 1988. Zur Vollendung der Tatsachen. Die Rolle von Wissenschaft und Technologie in der dritten Phase der industriellen Revolution. Frankfurt a. M.: Fischer.
Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz, Le Monde Diplomatique. 2019. Agrar-Atlas. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung

Heisting, Andrea. 2018. Erfolgreiche Projekte schaffen positive Wahrnehmung. Unveröffentlichter Konferenzbeitrag hier und da. Mals, Südtirol.

Howaldt, Jürgen und Schwarz, Michael. 2012. Zur Rolle der Sozialwissenschaften in

gesellschaftlichen Innovationsprozessen. In: Gesellschaft Innovativ. hrsg. Gerald Beck und Cordula Kropp, 47-64. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Joly, Pierre-Benoit und Rip, Arie. 2012. Innovationsregime und die Potentiale kollektiven Experimentierens. In: Gesellschaft Innovativ. hrsg. Gerald Beck und Cordula Kropp, 217-233. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kiesswetter, Oscar. 2018. Genossenschaften made in Italy. Norderstedt: BoD

Limbrunner, Alfons und Elsen, Thomas van (Hrsg.). 2013. Boden unter den Füßen: grüne Sozialarbeit - soziale Landwirtschaft - social Farming. Weinheim: Beltz Juventa.

Louv, Richard. 2005. Last Child in the Woods: Saving Our Children from Nature-Deficit Disorder. North Carolina: Algonquin Books.

Martignani, Federica. 2018. SOS Rosarno: modello di innovazione per l'integrazione e lo sviluppo sostenibile. In: Rivista della Rete Rurale Nazionale. Heft 3, 31. März 2018, 72-73

Mayer, Stephan F. und Frantz, Cynthia McPherson. 2004. The connectedness to nature scale A measure of individuals' feeling in community with nature. In: Journal of Environmental Psychology, 24:503-515. Doi:10.1016/j.jenvp.2004.10.001

Monteleone, Alessandro. 2018. Imigranti, Priorità Aggiuntiva della PAC. In: Rivista della Rete Rurale Nazionale. 3/2018, 8-10, Roma

Mosca, Michele. 2018. The social regeneration of Mafia assets in the land of Gomorrah.: The role of social cooperatives. In: Social regeneration and local development. Ed. by Solvia Sacchetti, Asimina Christoforou and Michele Mosca, 117-134. New York: Routledge

Moulaert, F. 2014. The International Handbook on Social Innovation: Collective Action, Social Learning and Transdisciplinary Research. Cheltenham, UK: Edward Elgar Publishing Ltd.

Osservatorio Placido Rizzotto (a Cura di). 2016. Agromafie e Caporalato. Roma: Ediesse

Pretty, J. 2004. How nature contributes to mental and physical health. In: Spirituality and Health International, 5(2):68-78. Doi:10.1002/shi.220

Selle, K. (Hrsg.). 1996. Planung und Kommunikation. Wiesbaden und Berlin: Bauverlag

Uleri F., Elsen S., Piccoli A. 2022. Nuovi agricoltori e trasformazione eco-sociale per le aree interne: processi di innovazione e costruzione sociale della qualità in Trentino Alto-Adige e Liguria. In: Fuori Luogo Rivista di Sociologia del Territorio, Turismo, Tecnologia, Napoli, online 7/2022, print 12/22

Urso, K. 2018. Agricoltura e cooperative die comunità per l'accoglienza e lo sviluppo delle aree interne. Il caso di Germinale e Artemisia. In: Rivista della Rete Rurale Nazionale. Roma: Nr. 3, 31. Marzo 2018

Van Elsen, Th. 2013. Social Farming, Green Care, Farming for Health – Soziale Landwirtschaft in Europa. In: Alfons Limbrunner und Thomas van Elsen (Hrsg.). 2013. Boden unter den Füßen: grüne Sozialarbeit - soziale Landwirtschaft - social Farming. Weinheim: Beltz Juventa. 33-42

Van Elsen, Th. 2018. Soziale Landwirtschaft – Mehrwerte in Deutschland und Europa. In: Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft. Reader zur Tagung vom 6.-8. November 2018. Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen. Witzenhausen, November 2018

Varotto, Mauro. 2013. La Montagna che torna a vivere. Testimonianze e progetti per la rinascita delle Terre Alte. Portogruaro: Nuova Dimensione.

Wiesinger, Georg, Egartner, Sigrid. und Tammé, Oliver. 2017. Gute Konzepte am richtigen Ort. Soziale Landwirtschaft und Sozialkapital in ländlichen Regionen. Wien: Bundesanstalt für Bergbauernfragen.

Wiesinger, Georg, Quendler, Erika, Hoffmann, Christian. 2013. Soziale Landwirtschaft. Wien: Bundesanstalt für Bergbauernfragen.

Wilson, Geoff. 2007. Multifunctional Agriculture: A Transition Theory Perspective. Wallingford (UK), Cambridge (USA): CABI.

Wilson, Edward. O. 1984. Biophilia. Cambridge: Harvard University Press.

Wydler, Hans und Picard, Rachel. 2010. Care Farming: Soziale Leistungen in der Landwirtschaft. In: Agrarforschung Schweiz 1(1):4-9.